

Wandel und Kontinuität

2

Verfechter der humanistischen Bildung würden die derzeitige Situation der Leibniz-Gemeinschaft vielleicht mit einem Aphorismus des griechischen Philosophen Heraklit von Ephesus aus der Zeit etwa 500 vor Christus beschreiben: „Nichts ist so beständig wie der Wechsel.“



Das Motiv des Wechsels zieht sich auch durch diese Ausgabe des Leibniz-Journals, dessen Schwerpunkt der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft gewidmet ist. Dies soll aber nicht als Wechsel hin zu einem selbstreflexiven Verbandsblatt verstanden werden, in dem sich die Leibniz-Gemeinschaft nur mit sich selbst beschäftigt. Nein, in diesem Jahr war die Jahrestagung von solchen Wechseln voll, deren Bedeutung über das rein Interne hinausreicht. Zunächst endete der Wildwechsel. So hatte „Die Zeit“ 2001 den ersten Wechsel eines Top-Managers aus der Wirtschaft an die Spitze einer großen Wissenschaftsorganisation bezeichnet. Den Spuren, die dieser Wildwechsel Hans-Olaf Henkels hinterlassen hat, widmet sich der Schwerpunkt ebenso (S. 6 u. 7) wie der Richtung, die der neu ins Amt des Leibniz-Präsidenten gewechselte Ernst Theodor Rietschel einschlagen möchte. Er stellt seine Präsidentschaft unter das humanistisch geprägte, aber zeitgemäße Doppelmotto „Vis per varietatem plus in varietate concordia“ – Kraft durch Vielfalt und Eintracht in der Verschiedenheit (S. 8 u. 9).

Doch nicht genug der Wechsel: Auch im Amt der Bundesforschungsministerin gab es jüngst einen. Dass die neue Ministerin als erste Wissenschaftsorganisation die Leibniz-Gemeinschaft besuchte, ist ein Wechsel der bisherigen Gepflogenheiten, der aus Leibniz-Sicht ruhig zur Regel werden könnte (S. 12 u. 13). Ein Tapetenwechsel stand zum Jahreswechsel für den bisherigen Redakteur des Leibniz-Journals an. Frank Stäudner, der das Journal während der vergangenen knapp sieben Jahre betreute und ihm das heutige Erscheinungsbild gab, wanderte von der Spree an die Ruhr und ist künftig für den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft tätig. Für die vielen lesenswerten und wissenschaftsjournalistisch anspruchsvollen Hefte sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt und viel Erfolg an der neuen Schaffensstelle gewünscht.

Ein Nicht-Wechsel hat sich aber auch in die Ausgabe eingeschlichen: Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg zeigt nämlich, wie wenig sich seit der Reformation die Gründe geändert haben, die das jeweils aktuelle Bildungssystem immer wieder reformbedürftig machen (S. 14 u. 15). Auch im Leibniz-Journal also kein Wechsel beim Prinzip: „Keine Regel ohne Ausnahme.“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre und ein gutes Neues Jahr 2006.

Christoph Herbort-von Loeper

NACHRICHTEN

- 3 **Keim und Crime**
Leibniz-Orte der Ideen
Müheloser Blick durch Stahl
Welthandel vor 3.000 Jahren

SCHWERPUNKT: JAHRESTAGUNG 2005

- 6 **Würdigung**
Wildwechsel durch offene Türen
Bilanz: Hans-Olaf Henkel als Präsident der
Leibniz-Gemeinschaft
- 8 **Ausblick**
Stärke durch Vielfalt und Eintracht in der Verschiedenheit
Gespräch mit dem neuen Leibniz-Präsidenten
Ernst Theodor Rietschel
- 10 **Jahrestagung 2005**
Impressionen und Momentaufnahmen
- 12 **Wissenschaftspolitik**
Für lebhaften Dialog
Die neue Bundesforschungsministerin erklärt:
„Wissenschaft und Forschung sind ein Teil
der intellektuellen Kultur.“

SPEKTRUM

- 14 **Geschichte**
Familie als Ort der Bildung
Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum
erhellt die Traditionen der Wissensvermittlung

PORTRÄT

- 16 **Kristallzüchtung**
Perfektionismus ist Programm
Am Institut für Kristallzüchtung (IKZ) entstehen einzigartige
Hightech-Werkstoffe
- 18 **Gespräch**
Exzellente Forschung im Flachland
Roberto Fornari, Direktor des IKZ, hat ein klares Ziel:
„Wir werden neue Wege in der Forschung gehen.“

PERSONEN

- 19 **Ehrung**
Zum Dank ein Denkmal
Zwei Abschiedsgeschenke für Hans-Olaf Henkel
- 20 **Auszeichnung**
Viel versprechender Nachwuchs
Kandidaten und Preisträgerin
des Leibniz-Nachwuchspreises 2005
- 22 **Wechsel zum Stifterverband**
Leibniz-Preis für Leibniz-Forscher